

# Asiatische Container-Umschlag-Basis in Timbaki ?

## Dazu einige Informationen

Liebe Mitbewohner und Feriengäste der Region Timbaki,  
liebe Freunde Kretas,

Griechenland möchte gern größtes Container-Umschlagzentrum im Mittelmeer werden. Dafür versucht es Investoren zu finden. Am Umbau alter, dem Bau neuer Häfen und **dem Betreiben der Häfen** zeigten bis jetzt großes Interesse: China Shipping, Cosco, Dubai Ports World (DPW), Hanshin (Korea).

Der **Neu-Bau** eines **Container-Umschlaghafens** ist nun auf Kreta vorgesehen.

**Für Griechenland ist das mehr eine Frage des Prestiges als des wirtschaftlichen Nutzens, und dafür soll die geografisch günstig gelegene Mesara-Bucht von Tiymbaki als Lockvogel für ausländische Investoren geopfert werden.**

**Am 1. September 2006 wurde eine Vereinbarung zwischen Griechenland und Korea unterzeichnet mit dem gemeinsamen Ziel, Studien zu erstellen und Planungs-Vorbereitungen dafür zu treffen.**

**Der Neu-Bau soll für Schiffe bis zu 10 000 TEU<sup>1</sup> und für 1 – 2 Millionen Container jährlich. geeignet sein.**

**Ein Container-Umschlaghafen** ist kein offener, allgemein zugänglicher, steuereinträglicher Handels- oder Touristikhafen, sondern ein Hafen-Drehkreuz, ein *hub*. Hier werden lediglich Container von den großen Container-Schiffen auf kleinere, auf *feeder*, umgeladen oder umgekehrt. Es ist ein Freihandelshafen, wo die Schiffe nur wenige Stunden anlegen. Für Investoren und Betreiber ein einträgliches Geschäft, denn pro verladenem Container kassiert die **Betreiberfirma** (Holding-Gesellschaft, s.oben) bis zu 130.- €. Cosco steigerte seine Einnahmen 2004 um 80 %. <sup>2</sup> **An einer Entwicklung des Hafenhinterlandes aber sind Investoren und Betreiber nicht interessiert.** Für deren Infrastrukturen sind nicht die Investoren sondern das jeweilige Land zuständig. Solche Häfen funktionieren nach dem "Landlord-Modell": Das Land stellt nur den Standort samt Infrastruktur.

**Aus einem Container-Umschlaghafen würde sich für die kretische Bevölkerung und ihre Entwicklungsbedürfnisse keine Einkommensquelle ergeben**

Die offiziellen Versprechen aber lauten anders:

- Wirtschaftliche, gar kulturelle Entwicklung: Straßen, Schulen Krankenhäuser ...
- Investitionen großer Firmen,
- einige Tausend Arbeitsplätze.

Was würde daraus werden?

- **Zeitgemäße Containerhäfen sind vollautomatisiert mit nur wenigen hochspezialisierten Arbeitsplätzen. Die Fachleute dafür müssen eingeführt werden.** In Rotterdam, einem der größten Containerhäfen der Welt, arbeiteten vor 50 Jahren 10 000 Menschen, heute sind es nur wenige: Drei Spezialisten in der Steuerungszentrale für den ganzen Hafen, je 6-8 Arbeiter pro Entladung eines Schiffes von 8000 TEU. Bei 2 Mill. Containern jährlich rechnet man mit höchstens 80 reinen Hafen-Arbeitsplätzen.
- Ob der **Bau** eines neuen Hafens vorübergehend Arbeitsplätze bringt, ist zweifelhaft. Selbst die Hafenkonstruktion kann in Einzelteilen mit Containern herangeschafft werden. Der Zusammenbau erfordert ebenfalls Spezialisten.

<sup>1</sup> TEU = genormte Containergröße: Twenty feet Equivalent Uunit = 6-7m Länge.

<sup>2</sup>DIE ZEIT Nr.51, 2005

- Man stellt Niederlassungen großer Firmen in Aussicht. Aber Griechenland ist kein Billiglohnland, das heißt die einheimischen Arbeitskräfte wären für große Firmen viel zu teuer.
- Korea allerdings wünsch sich zusätzliches Gelände für Fabrikationsgebäude. Darin aber würden eingeführte Arbeitskräfte oder billigere Gastarbeiter arbeiten. Die **Region hätte dann keine neuen Arbeitsplätze, stattdessen neue Probleme** Ein Beispiel ist die italienische Stadt Prato, einst Textilhauptstadt Italiens. Chinesen haben inzwischen die Produktion übernommen. Für 2.50 €/Std. arbeiten sie 14-16 Stunden täglich und "Chinatown" wächst.<sup>3</sup>
- **ABER: Da mit dem Bau und Betrieb eines solchen Container-Umschlaghafens der Tourismus verschwindet, fallen die vorhandenen Tourismus-Arbeitsplätze in der Region Timbaki weg, darunter viele Frauenarbeitsplätze. Außerdem wird man für die gesamte kretische Südküste mit einem Rückgang der Tourismus-Arbeitsplätze rechnen müssen. Und diese Entwicklung könnte unwiderruflich sein.**

**Die Versprechen, die in Zeitungen und mehr oder weniger offiziellen Reden zirkulieren, sind also Köder und Bluff und können nicht eingelöst werden. Das spricht eindeutig gegen ein solches Hafenprojekt.**

Es gibt **andere wirtschaftliche Einwände**, die eindeutig gegen den Hafen sprechen. Hier nur einige:

- Ein solcher Hafen wäre nicht Griechenlands "Tor nach Süden" sondern Chinas oder Asiens "Tor nach Europa" – eine asiatische Wirtschafts- und Handels-Basis.
- Der Containerboom ist von vielen Faktoren abhängig, u.a. vom Öl. Er könnte in 10-20 Jahren vorbei sein. Für Kreta bliebe dann eine monströse Hafenuine und eine heruntergekommene Region.
- Auch für den Vertrieb landwirtschaftlicher Erzeugnisse käme ein solcher geschlossener Umschlagplatz nicht infrage. Sie wären per Schiff ohnehin zu lange unterwegs. Mit der Landwirtschaft aber die eventuelle Reaktivierung des einstigen Militärflughafens zu rechtfertigen, dafür ist das Agrarproduktaufkommen viel zu gering. Andere Produkte hingegen von Containern auf Flugzeuge umzuladen wäre viel zu teuer: 1kg Schiffsfracht kostet nur 0,10 €, 1kg Luftfracht hingegen 1.40 €. **Keine Betreiberfirma kann daran interessiert sein.** Welchen Nutzen also sollte ein Flughafen haben.
- **ABER: Die Einnahmen aus dem Tourismus in weiten Gebieten der Südküste Kretas würden wegfallen. Und das für alle Zeiten!**

Auch die **ökologischen Einwände** liegen auf der Hand:

- Wasserverschmutzung in beispiellosem Ausmaß, unter anderem durch permanentes Ausbaggern der Fahrrinnen, denn es wird eine erheblich größere Wassertiefe gebraucht als die vorhandene Tiefe. Aber auch durch Teer, Öl. und Abwässer. Völlige Degradierung also der Wasserqualität für Fischerei und zum Baden.
- **Störung bis Vernichtung des Niststrandes Komos, einer der größten Nistplätze der Loggerhead-Schildkröten (*Caretta caretta*), und ganz allgemein, Zerstörung der Meeres-Fauna und -Flora nahe Timbaki und entlang der weiteren Südküste.**
- Hoher Süßwasserverbrauch, problematische Abwasserentsorgung, stark wachsender Müll.

---

<sup>3</sup> SPIEGEL 36/2006

- **Insbesondere Container-Schiffe sind Dreckschleudern.** Sie verbrennen das schwefelhaltige Schweröl. Die Schornsteinabgase mit ihrem extrem hohen Schwefeldioxyd- und Ruß-Gehalt führen zu starker Luftverschmutzung in Hafennähe, dort zu verstärkter Wolkenbildung und zu saurem Regen. Eine Gefahr für das Olivenöl. Für Schiffe gelten keine Umwelt- und Schornstein-Filtergesetze.<sup>4</sup>
- **Der Schwerölverbrauch eines großen Containerschiffs entspricht der Ölmenge eines kleineren Tankers.**
- Der Elektrizitätsbedarf eines Container-Umschlaghafens ist enorm, dafür reicht die vorhandene Kraftwerkskapazität der Region nicht aus. Die Investoren müssten ihr eigenes Kraftwerk samt Raffinerie bauen, was zu neuen Umweltverschmutzungen führt.
- Außerdem besteht das Risiko eines Schiffsunglücks und damit eines noch größeren ökologischen Desasters durch auslaufendes Öl oder anderen, nicht kontrollierbaren Containerinhalt, selbst nuclearer Abfall könnte es sein.

**Die Region um Timbaki repräsentiert die reichste Kulturgeschichte Kretas.**  
**Ihre weltberühmten Ausgrabungen wären u.a. durch den zu erwartenden sauren Regen in Gefahr, schneller zu verfallen. Neben Containerhäfen entsteht kulturelle Wüste.**  
**Und: Die Umweltkosten gehen zu Lasten der Region. Diese Kosten werden höher sein als der Nutzen.**

**Das Wichtigste:** Es gibt einen drastischen **Rückgang der Lebensqualität** für alle umliegenden Dörfer und ihre Bewohner:

- **Überschwemmung des regionalen Marktes mit billigen asiatischen Produkten bedeutet einen Niedergang des einheimischen Mittelstandes mit seinen kleinen Produktionsfirmen.**
- **Die Sicherheit der Bevölkerung wird abnehmen, denn Kriminalität und Rotlichtmilieu könnten sich in der Region ausbreiten.**
- Ein solcher Hafen ist **unvorstellbar laut**. Das ununterbrochene Aufeinander- und Aneinanderstoßen der tonnenschweren Container ist - ähnlich den Explosionsgeräuschen eines Steinbruchs - etwa 10 Kilometer weit zu hören. Ebenso erzeugt der Betrieb der Kräne und Kranfahrzeuge weithin hörbaren Lärm. **Und das rund um die Uhr!**
- Auch die Flutlicht-Beleuchtung, die die ganze Region Timbaki die ganze Nacht bestrahlen wird, wird sehr störend sein.
- **Während der Bauzeit des Terminals würde die Umgebung über Jahre belastet mit enorm viel Staub, Dreck und Lärm, später dann mit rußverschmutzter, schwefeldioxydhaltiger Abgas-Luft.**
- Ohne seinen individuellen, familiären, umwelt- und sozialverträglichen Tourismus würde das Umland um Timbaki mit seinen Dörfern, Restaurants und Tavernen, seinen kleinen Pensionen und Zimmern auf Dauer veröden und verkümmern. **Denn ohne willkommen geheißenen Urlaubs-Gäste wird das Interesse an seiner Pflege und Verschönerung nachlassen.**
- Feriengäste, die Südkreta wegen seiner Schönheit, und seiner individuellen Tourismusqualitäten seit Jahrzehnten schätzen, **kommen im Fall eines Hafens mit Sicherheit nicht mehr! Das beweisen Tausende von Unterschriften gegen dieses Hafenprojekt. Denn wer möchte neben einem Containerhafen und eventuell einem Flughafen Urlaub machen?**

<sup>4</sup> DIE ZEIT Nr. 35, 24.08.2006, S.27 "Schwefel" v. Hans Schuh

**Die einzigen Vorteile eines solchen Hafens sind: Hohe Gewinne der ausländischen Investoren und Betreiberfirmen; persönliche und/oder politische Vorteilsnahme der Entscheidungsträger und Gewinne einiger Grundstücksbesitzer des betroffenen Gebietes.**

**Die Alternative:**

Den vorhandenen sympathischen **Qualitäts-Tourismus** pflegen und bewahren, **weiter entwickeln und in seinen Dienstleistungen deutlich verbessern**. Massentourismus mit seiner "all inclusive" oder "luxuriösen" Uniformität gibt es überall, aber ein naturnaher Familientourismus ist ohne Konkurrenz. Er müsste allerdings mit politischer und staatlicher Unterstützung gefördert werden, damit ein gutes Preis-Leistungsverhältnis Vertrauen schafft und bessere Umweltpflege die Attraktivität aufrecht erhalten werden kann. Die gesamte Insel Corsica, die sich für ein solch individuelles Tourismus-Modell entschieden hat, beweist, dass solche Entwicklungsstrategien erfolgreich sind. **Der Drei-Milliarden-Kredit der Europäischen Investitionsbank jedenfalls wäre dafür weitaus sinnvoller verwendet.**

Mit verbesserten Arbeitsstrukturen und **nachhaltiger Umweltfürsorge** (u.a. Recycling) könnten eine Menge zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen werden. Die beginnende Umstellung der Landwirtschaft auf ökologischen Anbau und somit auf qualitativ hochwertigere Nahrungs-Produkte wäre eine weitere wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeit oder die wirtschaftliche Nutzung nachweislich noch immer reicher Fischgründe in Küstennähe.

Dann könnte die Region mit vorbildlicher, wirtschaftlicher Entwicklung eine Perle, ein Kleinod für den kretischen Tourismus sein, mit **internationaler** Nachfrage und hoher Beständigkeit. Zum wirtschaftlichen Nutzen ihrer Bewohner. Und das wäre ihrer großartigen landschaftlichen Schönheit und ihrer bedeutenden kulturellen Tradition um ein Vielfaches angemessener als ein gigantisches Hafenmonster.

**Für Griechenland, für Kreta und die Region Timbaki wäre das in jeder Hinsicht ein besseres Prestige !**

Die Mitbürger-Initiative "Kein-Containerhafen-in-Timbaki" sagt:

**Nein! OXI!**

**Wir bitten um eure Hilfe!**

**Wenn ihr etwas gegen dieses Container-Umschlaghafen-Projekt tun möchtet, beteiligt euch bitte über untenstehende Adresse an der Unterschriften-Aktion und gebt die Adresse an Bekannte, Freunde und Kollegen weiter:**

**englische Version**

<http://www.petitiononline.com/forcrete/petition.html>

**und/oder  
griechische Version**

<http://www.thepetitionsite.com/takeaction/168535142>

**Danke!**

**für weitere Informationen**

<http://www.no-container-port-in-timbaki.net>